

Rute & Rolle EXKLUSIV

FISCH & FLIEGE



**TUBEN
REPORT
PRAXIS**

Super Systeme
Tarpon-Tanz
Streamer

Rute & Rolle

EXKLUSIV

**BINDEN
REPORT
ÄSCHE**

Serie mit Stancevs
Richtige Gradzahl
Fein fängt

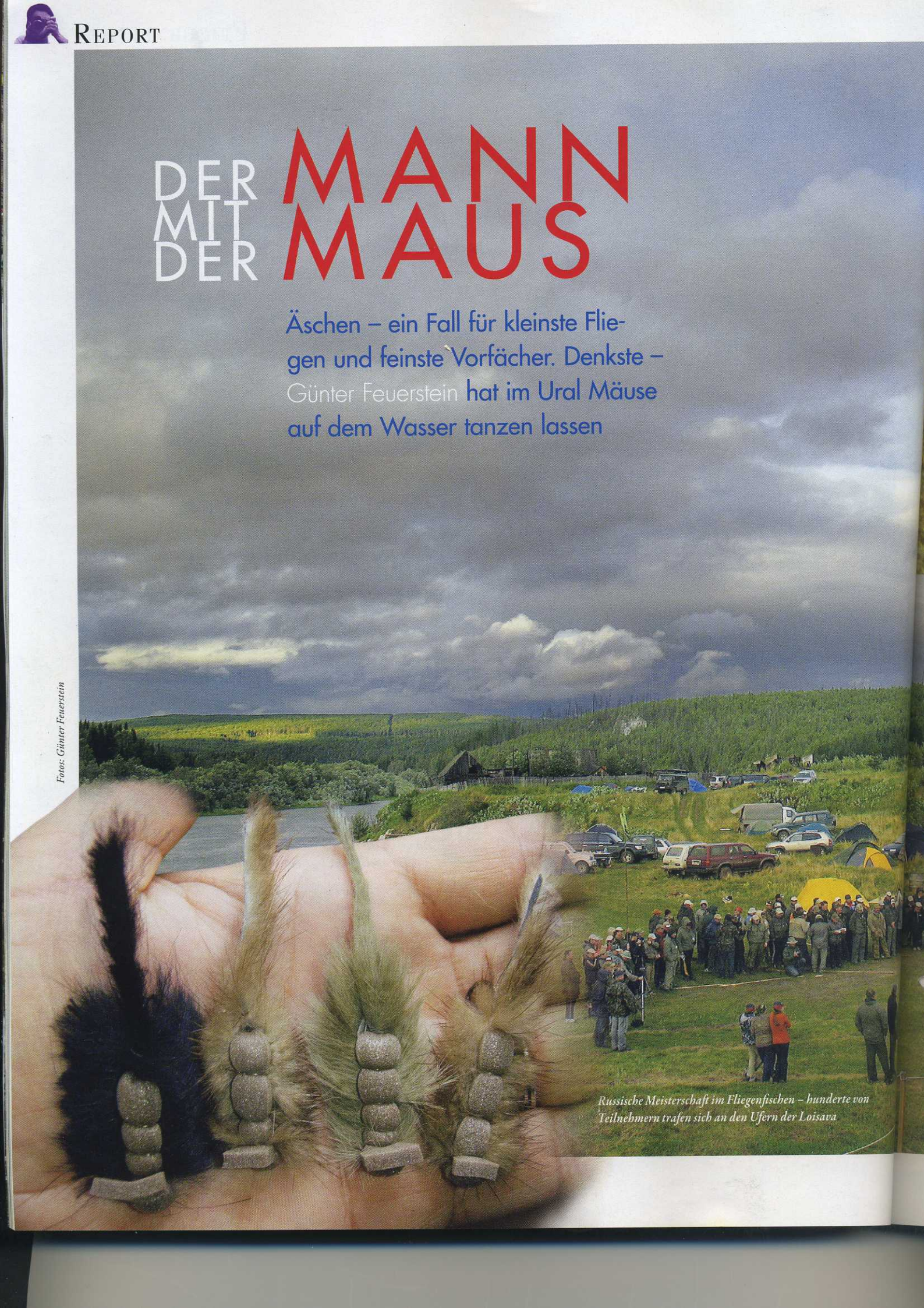


DER MIT DER MANN MAUS

Äschen – ein Fall für kleinste Fliegen und feinste Vorfächer. Denkste – Günter Feuerstein hat im Ural Mäuse auf dem Wasser tanzen lassen

Fotos: Günter Feuerstein

Russische Meisterschaft im Fliegenfischen – hunderte von Teilnehmern trafen sich an den Ufern der Loisava





Die Ural-Äschen sehen so harmlos aus wie unsere heimischen Fahnenträgerinnen – nur sind sie es nicht!

Sind wir hier wirklich richtig“, fragte ich Sacha, der gerade zentimetergenau am Rande eines tiefen Schlaglochs entlangzirkelte. Sacha grinste nur und nickte. Dann hielt er an – Wasser trinken! Am Straßenrand war ein kleiner Krater zu sehen, aus dem im Licht unserer Stirnlampen am Grund eine Quelle austrat. „Wer hier nicht trinkt, hat kein Glück beim Fischen“, meinte Sacha. Glück hin oder her, das Wasser schmeckte einfach herrlich. Nach der kurzen Unterbrechung und einer weiteren halben Stunde Fahrt öffnete sich plötzlich der Wald, und vor uns zeichneten sich die Umrisse einer noch nicht fertig gestellten Lodge ab. Hier, im Ural, rund 600 Kilometer nördlich von Ekaterinburg an der Loisava, sollte die russische Meisterschaft im Fliegenfischen stattfinden. Ich konnte mir kaum vorstellen, dass sich mehr als eine Hand voll Fliegenfischer an diesen Ort verirren würde, denn nur ein paar Hundert Meter weiter siehten noch bis Anfang der 80er-Jahre unliebsame politische Gefangene dahin. Als der Morgen graute, weckte mich jedoch jäh das Geräusch eines ankommenden Autos, und kurze Zeit spä-

ter folgte das nächste. Es war wirklich kaum zu glauben, doch in den nächsten Stunden trudelten Teilnehmer aus allen Ecken Russlands ein. Manche waren mehr als 2000 Kilometer mit dem Auto unterwegs, manche kamen per Flugzeug und Shuttlebus. Ein Zelt nach dem anderen wurde aufgestellt und dann ging es sofort ans Werk. In den beiden folgenden Tagen erlebte ich eine sehr aktive und ambitionierte russische Fliegenfischer-Gemeinde, die sich im Fliegenbinden, Werfen und auch im Fischen maß.

GEFEIERT WIE EIN NATIONALHELD

Es war beeindruckend zu sehen, was selbst in dieser abgeschiedenen Ecke möglich war, wenn engagierte Leute und gute Sponsoren hinter der Organisation stecken. Nach einer ausgiebigen Siegesfeier, bei der der Gewinner wie ein Nationalheld gefeiert wurde, hieß es dann früh aufstehen. Denn jetzt begann für mich, meine Frau und elf der besten und bekanntesten russischen Fliegenfischer der wirklich interessante Teil. Zum Fischen waren wir in den beiden Tagen der Meisterschaft praktisch kaum gekommen, doch das sollte sich nun ändern. Das unverkennbare Geräusch eines Mi 8-Helikopters kam immer näher. Direkt neben dem Camp auf einer Kiesbank setzte er auf. Kaum eine Viertelstunde später hob er mit uns Richtung Norden ab. Zweieinhalb Stunden flogen wir über riesige Wälder, die sich immer mehr lichteteten. Es war ein erhebendes Gefühl, einem Adler gleich über die gewaltigen Weiten des Urals zu schweben und die Landschaft zu betrachten. Da ich jedoch die Angewohnheit habe, ob nun in Flugzeugen oder als Beifahrer, die Reisezeit durch ein Nickerchen zu verkürzen, übermannte mich schon bald der Schlaf. Als sich aufwachte, sah ich, wie einige meiner Be-





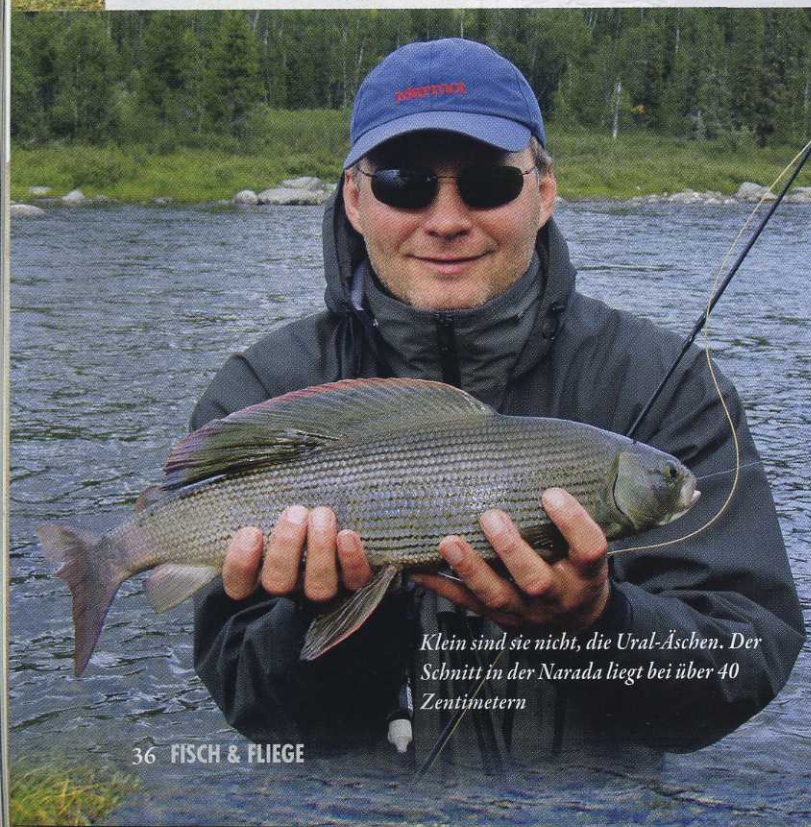
Wenn Fliegenfischer feste feiern – die Sieger der Meisterschaft werden schon fast wie Nationalhelden behandelt

ter gespannt auf ihre GPS-Geräte blickten. Unser Zielfluss musste schon bald auftauchen. Dann war es endlich so weit. Unter uns schlängelte sich der Narada durch die weite Landschaft. Von oben machte es den Eindruck, als wäre der Fluss nur wenige Zentimeter tief, doch das kristallklare Wasser sollte uns täuschen. An einem großen Pool kurz vor einer Flussbiegung setzte der Helikopter uns sanft wie eine Feder schließlich ab und entschwand wieder, nachdem die Satelliten-Telefone gecheckt wurden. Wir waren jetzt allein und außer ein paar wenigen Ureinwohnern, den so genannten Hanti-Mansi, sollte sich in im Um-

kreis von hunderten von Kilometern niemand aufhalten. Ein kleiner Regenschauer beschleunigte den Aufbau unserer Zelte. es war nicht kalt, rund 18 Grad, also eine optimale Temperatur zum Fliegenfischen. Schon kurze Zeit später kam die Aufforderung von Sacha, die Fliegen im „Homepool“ zu wässern, um für ein leckeres Abendessen zu sorgen. „Nur trocken, oder mit der Maus!“, wies uns Sacha an. Mit der Maus auf Äschen, das klingt doch sehr befremdlich. Im sibirischen Norden jedoch ist die Mausimitation ein Geheimtipp. Ich wollte auf Nummer sicher gehen und knotete eine Europea 12 an. Dieses



Abenteuerlich – in einem schon recht betagten Mi8-Helikopter geht's ab in die Wildnis



Klein sind sie nicht, die Ural-Äschen. Der Schnitt in der Narada liegt bei über 40 Zentimetern

Muster hat mich selten im Stich gelassen, und so sollte es auch diesmal sein. Kaum drei Minuten später durchbrach bereits eine gewaltige Rückenflosse einer Sibirischen Äsche die Wasseroberfläche, begleitet vom Jubelgeschrei einiger Kollegen. Nach mehreren Sprüngen und bohrenden Fluchten war sie schließlich gelandet. Ein herrlicher Fisch mit einer gigantischen Fahne – eine Augenweide! Gut 50 Zentimeter war er groß, dem wenige Minuten später ein zweiter in gleicher Größe folgte. Beide wanderten in den Kochtopf. Bei uns ist es ja eher ungewöhnlich, dass so große und schöne Äschen getötet werden, doch Sacha meinte, dass wir sonst wohl die ganze Woche keine Fische genießen könnten - es gäbe hier keine kleineren! Die Äschen waren von unbeschreiblicher Schönheit. Die größten Fische die-

ser Woche hatten Fahnen von beinahe der Größe meines Fußes und leuchteten in allen Farben.

NUR GROSSE?

Sacha sollte Recht behalten, denn tatsächlich waren in jedem größeren Pool die kleinsten Fische bereits über 45 Zentimeter. Mehr als erstaunlich, nur an einem Tag gelang es mir, in einer engen Flusspassage hinter einem großen Felsbrocken drei Exemplare von 25 bis 30 Zentimeter zu haken. Die kleineren Fische mussten ja irgendwo sein, gefunden haben wir sie jedoch nicht. Alle großen Gumpen und die langsam fließenden Bereiche waren ausschließlich von Großäschen besiedelt. Das hängt vielleicht auch mit dem niedrigen Befischungsdruk zusammen, denn am Nara-

da im Polar-Ural wird höchstens ein- bis zweimal im Jahr gefischt. Dies ist auch kein Wunder, denn allein der Hubschrauberflug kostete uns 12.000 Dollar, natürlich geteilt durch die Zahl der Mitfliegenden. Die Äschen profitieren natürlich davon. Die Äsche, in Russland „Harrius“ genannt, ist der absolute Lieblingsfisch der Russen und wird am liebsten roh gegessen. Mariniert oder leicht gesalzen und danach in ein Gemisch aus Wasabi und Sojasoße gedipt – ein Hochgenuss!

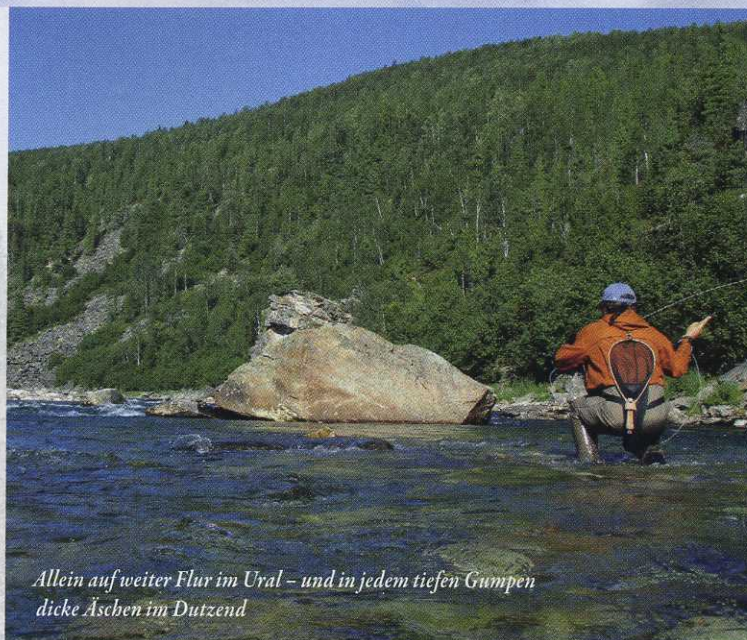
DIE SACHE MIT DER MAUS

Es dauerte zwei Tage, bis ich meine Minky-Maus erstmals über das Wasser schlittern ließ. Schon bei der zweiten Drift explodierte das Wasser. Eine riesige Äsche katalpultierte sich heraus und stürzte sich auf meine Maus. Der Anhieb ging prompt daneben. Da ich es noch nie mit Äschenattacken auf Mäuse zu tun hatte, war klar, dass es so kommen musste. Auch beim zweiten Angriff passierte das gleiche. Da sich jedoch auch diese Äsche in voller Länge über die Maus rollte, war klar, was zu tun war. Während Taimen Mäuse mit dem Schwanz unter Wasser drücken und Regenbogenforellen sie in einer Drehung nehmen, verlangt das deutlich kleinere Maul der Äsche eine andere Taktik. Die Äsche springt bei der Attacke auf die Maus mindestens zur Hälfte, meistens jedoch total aus dem Wasser und zerrt die Maus mit geöffnetem Maul nach unten. Wer also beim Explodieren der Wasseroberfläche erschrickt und die Rute nach oben reißt, der schlägt ins Leere. Der Anhieb sollte mit etwas Verzögerung gesetzt werden, um der Äsche die Maus nicht aus dem Maul zu reißen. Dies ist nicht ganz einfach, besonders wenn man mit einer langen Leine fischt. Die Maus wird je nach Strömungsgeschwindigkeit zwischen 45 und 90 Grad zum Ufer präsentiert, um sie so lange und langsam wie möglich quer zur Strömung driften zu lassen. Dazu kann man manchmal auch zwischendurch mal etwas Schnur freigeben. Gleichzei-

tig imitiert ein leichtes Wedeln mit der Rutenspitze die Schwimmbewegungen der Maus - und verleitet die Äschen zu diesen vehementen Attacken. Hat man die Standplätze geortet, lässt man die Maus dann in geeignetem Abstand, wie beim Trockenfliegenfischen, in das Sichtfenster der Fische driften. Passt alles, kommt die Äsche sofort nach oben. Die Äschen in den Pools hatten offensichtlich eine klare Rangordnung. Sind mehrere große Fische im Pool, so steigt der „Alpha-Fisch“ immer zuerst hoch. Als ich beim dritten Anlauf alles richtig machte, bog sich die Rute gewaltig, und nach etlichen wilden Fluchten und Sprüngen lag sie endlich im Kescher - meine erste „Maus-Äsche“!

Es sollten noch zahllose tolle Fische folgen. Jeden Abend wurde heftig diskutiert, warum dieses Mausmuster so erfolgreich war. Es ist die richtige Schwimmlage, auf die es ankommt und die erst durch leichten Zug auf die Maus erreicht wird. Die Minky-Maus schwimmt praktisch absolut identisch wie eine echte Maus. Und da von unten nur Haare (wie der Name schon sagt, vom Mink also vom Nerz) zu sehen sind, erweckt die Imitation auch keinen Argwohn bei den Fahnenrägern. Nachdem ich ein paar Minky-Mäuse unter meinen russischen Freunden verteilt hatte und auch sie tags darauf Äschen landen konnten, wurden an den folgenden Abenden fleißig Minkies gebunden.

Ich habe bereits an vielen Ecken und Enden der Welt auf Äschen gefischt, doch stellte dieser Trip in den Polar-Ural alles andere in den Schatten, was ich bisher in Sachen Äschenfischerei erlebt hatte. Das bezieht sich nicht nur auf die Größe der Fische, sondern auch auf ihre Schönheit.



Allein auf weiter Flur im Ural – und in jedem tiefen Gumpen dicke Äschen im Dutzend

Dazu kommt vor allem der Fan der Trockenfliege voll auf seine Kosten. Diese Bilder, wenn sich die Äschen in wilder Akrobatik auf die Maus stürzen, sind noch eine ganz besondere Zugabe. Die Nymphen kann man getrost zu Hause lassen. Russland hat viel Potenzial und auch die entsprechende Größe, sodass es wohl noch hunderte von Jahren dauern wird, bis alle seine Flüsse von Fliegenfischern erforscht sein werden. Leider- oder Gott sei Dank - ist es nicht so einfach, an diese Gewässer heranzukommen. Was unseren Geldbeutel zwar nicht freut, ist aber die größte Chance für diese herrlichen Fische.

Dadurch werden sie sich auch in Zukunft noch in praktisch ungestörtem Umfeld fortpflanzen können und diese enormen Größen erreichen.

DAS GERÄT

Um eine 7 bis 8 Zentimeter lange Maus (einschließlich Schwanz) auch problemlos durch die Luft transportieren zu können, muss das Gerät entsprechend abgestimmt sein. Ich verwende dazu eine LOOP LTS X1 690-4A und eine 6er LOOP Opti Stillwater-Schnur. Die Vorfachlänge wählte ich mit rund 2,5 Metern etwas kürzer als gewöhnlich. Eine 4er bis 6er Rute ist für eine Reise zum Äschenfischen in den Ural absolut ausreichend.



Schöne Russin – die Äschen des Urals sind teilweise in Regenbogenfarben gezeichnet